

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Fest-Tagen in der Kirche zu St. Moritz ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1766

VD18 13046713

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1766. Evang. Luc. 14, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195056

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1766,

Evang. Luc. 14, 1-11.

Eingang: Phil. 2, 3. Nichts thut durch Zank ic.

Wenn eine wahre Eintracht unter den Menschen durch das Band des Friedens soll erhalten werden: so muß ein jeder Mensch, und besonders ein wahrer Christ
 1. sein Herz von allem Stolz und Hochmuth frey machen, und nicht die eitele Ehre die Triebfeder seiner äußerlichen Handlungen seyn lassen. Paulus hatte v. 2. zur Beweisung eines Sinnes, zur gleichen Liebe und zum einmüthigen Trachten nach dem ewigen Leben ermahnet; wollen nun Gläubige auf der rechten Bahn sich zu diesem vortreflichen Ziel hinführen lassen: wollen sie durch eine ungeheuchelte Liebe, die da ist das Band der Volkommenheit, sich das mühselige Leben erträglich, oder gar angenehm machen: so müssen sie auch die Hindernissen aus dem Wege räumen, welche sie zu diesem erwünschten Ziel nicht kommen lassen. Nichts aber ist der menschlichen Gesellschaft schädlicher, nichts zerreiße das Band des Friedens eher, als Zank und eitele Ehre. Denn wo Zank und Stolz herrschet, da ist Unordnung ic. Jac. 3, 16. Wo aber Stolz und Ehrgeiz herrschet, da fehlet es auch nicht an Zank, Sprüchw. 13, 10. Darum warnet Paulus für beydes: nichts thut durch Zank ic. Gal. 5, 26.

2. Dagegen muß ein Christ, zur Erhaltung dieses Zwecks, sich der wahren Demuth befleißigen: sondern durch Demuth achtet ic. Demuth machet einen Christen nicht nur in Gottes Augen angenehm, sondern erhält auch Freundschaft, Einigkeit, ruhiges Leben unter den Menschen, 1 Petr. 5, 5.

Vortrag: Die Demuth eines Christen gegen seinen Nächsten;

1. Worin sie bestehe.

Die Demuth gegen den Nächsten ist eine Frucht des heiligen Geistes in dem Herzen eines bekehrten und gläubigen Christen, kraft welcher er von sich nicht mehr, als sich gebühret, sondern mäßig hält, den Nächsten aber

§ 1

Jüngken.

aber höher achtet, als sich selbst, und dieses mit Thaten, Worten und Handlungen zu aller Zeit beweiset, Röm. 12, 3. Phil. 2, 3.

1. Niemand hat diese Tugend von Natur. Alle vorgeworbene Demuth unbefehrter Menschen ist Heuchelei, und es steckt der grössste Stolz dahinter verborgen. Andere Tugenden sind natürlichen Menschen noch einigermaßen möglich, als: Barmherzigkeit, Güte, Freundschaft u. d. gl. aber die Demuth muß allein in der Schule Jesu gelernt werden, Matth. 11, 29. Die muß der heil. Geist in uns wirken, der uns den Sinn Christi geben, welcher demüthig ist, Phil. 2, 5 u. f. Joh. 16, 13 u. f. und das thut der Geist Christi in der wahren Befehrung. Denn wenn wir überzeugt werden, daß gar nichts Gutes von Natur an uns ist, daß alles Gnade ist, was wir noch an uns Gutes finden: Joh. 3, 27. so werden wir in der That recht gedemüthiget. Ps. 119, 67. 71. 107.

2. Die rechte Art der Demuth besteht

a. in der Geringschätzung unserer selbst, E. v. 8, 11. Das nennet die heilige Schrift ein Nichts werden, sich für ein Nichts halten, 1 Cor. 1, 28. 2 Cor. 12, 11. Und gewiß, wenn wir unsern Ursprung, die Beschaffenheit unsers Körpers, der Erde ist, das Verderben unserer Seele durch die Sünde, und die daher entstandene Schwachheit und Gebrechlichkeit, das Schicksal unserer Glieder und den ganzen Zustand unseres Leibes, unserer Ehre und Vorzüge nach dem Tode recht betrachten: so muß ja wol dem Höchsten auf der Erden der Stolz vergehen. Und hie ist kein Unterschied zwischen dem Fürsten auf der Welt und dem ärmsten Bettler, Weish. 7, 5. 6. Hiob 10, 9. Ps. 144, 4. Alles, was wir sind, das sind wir von Gottes Gnaden, 1 Cor. 15, 10. So siehet der Demüthige sich an, und alles, was er ist und hat; das macht ihn klein.

b. in der Hochachtung des Nächsten. Unser Nächster ist ein jeder Mensch; er sey gläubig oder ungläubig, Freund oder Feind. Wir sollen also einen jeden Menschen hoch, ja höher schätzen, als uns selbst, E. v. 10. Aber stimmt dieses allezeit mit der Wahrheit überein? Soll ein Christ die Vorzüge, die ihm Gott gegeben hat, verheelen, sein Pfund vergraben? Soll er ein

nen

nen Ungläubigen für gläubig halten, und das Böse an seinem Nächsten gut heißen? Keinesweges, Matth. 25, 24 u. f. Es. 5, 20. 21. Die Meynung ist diese:

- a. Ein Christ muß die Vorzüge, welche Gott dem Nächsten gegeben hat, erkennen, und wo er nur Gelegenheit hat; dieselben nicht unterdrücken oder verkleinern, sondern zum Preise Gottes rühmen. Das thut kein Hochmüthiger, denn er sorget immer, daß ihm so viel vom Lobe abgehe, als dem Nächsten bengelegt werde. Ein wahrer Christ aber erkennet und lobet das Gute, die Vorzüge, die Ehre an seinem Nächsten eben so gern als an sich selbst, und wenn er seinem Nächsten darin gleich ist: so achtet er denselben höher, weil er sich selbst das Geringsste zutrauet, E. v. 11. Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17.
- b. Wenn wir an dem Nächsten keine vorzügliche Gaben sehen: so lieget die Schuld wol an unsern Augen. Vielleicht hat er in Gottes Augen mehr Ansehen, als wir; vielleicht hat er mehr Gnade bey Gott, als wir, 1 Sam. 24, 18.
- c. Mangeln ihm aber wirklich die Dinge, die einer Hochachtung werth sind, ist er kein Christ, sondern ein offenkundiger Bösewicht: so sollen wir ihn doch nicht urtheilen. Er ist ein fremder Knecht, Röm. 14, 4. Wir sollen auf uns sehen, wir haben auch Mängel, und können das Gute verlieren, Gal. 6, 1. Ps. 62, 10. Wer weiß, ob er nicht noch einmal ein besserer Christ wird, als wir, Eit. 3, 1 u. f. Solche Betrachtung wird unserm Stolz gewiß die Nahrung rauben.
- d. Diese Frucht des Geistes ist besonders in dem Herzen eines Christen; sie muß sich aber in ganzen Betragen gegen den Nächsten mit Geberden, Worten und allen unsern Handlungen zeigen, E. v. 10. 11. Es ist nicht die Meynung, daß durch die Demuth die Ordnungen und Stände in der Welt aufgehoben würden, und daß ein Christ, wenn ihn Gott in wichtigen Aemtern brauchet, die damit verknüpfte Gewalt und Ehre nicht gebrauchen sollte, Luc. 22, 25. sondern das Trachten nach hohen Dingen, die Erhebung des Herzens über andere, die Verachtung und Betrübung des Nächsten ist der Demuth entgegen, Röm. 12, 10. 16. Sir. 11, 4. cap. 3, 20. Matth. 23, 11.

II. Was

II. Was uns zur Ausübung dieser Pflicht be- wegen solle.

1. Gottes ernstlicher Wille und Befehl, wie auch die Lehre und das Exempel unsers Heilandes fordern diese Zugend, L. v. 7 u. f. Rich. 6, 8. 1 Petr. 5, 5. Luc. 22, 27. Sollen wir denn nun dem Willen Gottes widerstreben? Röm. 13, 2. Sollen wir seine Befehle nicht mit größter Sorgfalt ausrichten? Matth. 7, 21. Sollen wir Jesu Gebot gering schätzen? Joh. 15, 14. Soll uns nicht das allervollkommenste Beispiel Jesu reizen, seinem Bilde immer ähnlicher zu werden? Matth. 10, 38.
2. Götter und Menschen haben an der Demuth gegen den Nächsten einen Wohlgefallen.
 - a. Gott rühmet und billiget nicht nur die Demuth, Ps. 138, 6. Es. 57, 15. sondern er belohnet sie auch mit zeitlichen, geistlichen und ewigen Gütern, L. v. 11. 1 Petr. 5, 5. Luc. 1, 48. 51.
 - b. Je demüthiger ein Mensch, den Gott geehret wissen will, gegen seine Brüder sich beweiset, desto mehr wird er auch von Menschen geehret, L. v. 10. Epr. 29, 23.
3. Stolz und Hochmuth bringet den größten Schaden.
 - a. Die Hochmüthigen sind ein Greuel in Gottes Augen. Gott entziehet ihnen seine Gnade, weil sie Ehre in der Schande suchen. Gott läßt sie fallen, und stürzt sie gar zu Boden, L. v. 11. Sprüchw. 16, 18. Luc. 1, 52.
 - b. Die Stolzen strafen sich selbst durch Schmach, Reid, Zwietracht, mancherley Sorge, Gram und Unzufriedenheit, Sprüchw. 11, 2. L. 13, 10.
 - c. Ein hochmüthiger Mensch ist in den Augen aller Vernünftigen ein thörichter Mensch, L. v. 8. 9. Er machet sich selbst durch sein ganzes Verhalten lächerlich, und bekommt von andern für Ehre Schande, Dan. 4, 29.

Anwendung: 1) Ach, wie selten ist doch diese Christenpflicht unter den Christen! Sir. 10, 14 u. f. 2) Desso mehr sollen wir darnach trachten; und was uns unmöglich und zuwider ist, das sollen wir durch Gottes Geist in uns wirken lassen. 3) Kommt uns die Demüthigung sauer an: so wird uns die Erhöhung desto angenehmer seyn.

Lieder:

- | | |
|----------------|--|
| vor der Pred. | Num. 152. Mir nach, spricht Christus ic. |
| | 564. Hilf mir, mein Gott, hilf ic. |
| nach der Pred. | 566. Ich danke dir mein Gott ic. |
| bey der Comm. | 376. Kommt, und laßt euch Jesum ic. |